

# Eine Stunde am Rorschacher Donnerstagmarkt vor 200 Jahren

Autor(en): **Grünberger, Richard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **49 (1959)**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-947541>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Eine Stunde am Rorschacher Donnerstagmarkt vor 200 Jahren

von Richard Grünberger

Das Glöcklein der St. Jakobskapelle<sup>1</sup> läutete gerade die elfte Stunde, als zwei stattliche Reiter ihre Pferde zur Schmitte<sup>2</sup> am Kronenplatz lenkten. Jeder Rorschacher kannte die Herantrabenden. Mancher hatte in mehr oder weniger angenehmer Sache mit ihnen zu tun gehabt. Das Rößlein des Statthalters hatte ein Hufeisen verloren und wurde der Obhut Meister Bauhofers übergeben. Weil der dienstbeflissene Schmied sich gleich ans Werk machte, brauchte Hochwürden Beat Keller nicht zu Fuß nach Mariaberg<sup>3</sup> aufzusteigen. Als seinen Reitgefährten erkannte man Obervogt Franz Anton Gugger<sup>4</sup>, den Vetter des residierenden Fürststabs Cölestin II.<sup>5</sup>. Er übergab seinen Rappen dem Diener der Obervogtei, der, hieher bestellt,

das Pferd auf dem nächsten Wege durch die Hintergasse<sup>6</sup>, vorbei an den schwatzenden Bürgerfrauen des öffentlichen Waschhauses<sup>7</sup>, über den Baderbach<sup>8</sup> und den Schweinemarkt<sup>9</sup> nach der äbtischen Stallung<sup>10</sup> führte. Er hatte die weitere Order, das beschlagene Pferd an den obern Bogen<sup>11</sup> zu bringen. Die beiden Amtswalter des Rorschacher Gerichts hatten den gestrigen Tag in St. Gallen auf der Pfalz verbracht und beeilten sich, auf Mittag zu Hause zu sein.

Freundlich grüßend trat jetzt der Kreuzwirt<sup>12</sup> und Ammann Johann Jakob Heer aus der Tür, als er der Herren ansichtig wurde. Der «Gugger» beschied ihn auf drei Uhr zu einer Besprechung in die Obervogtei<sup>13</sup>. Daß es nicht sofort

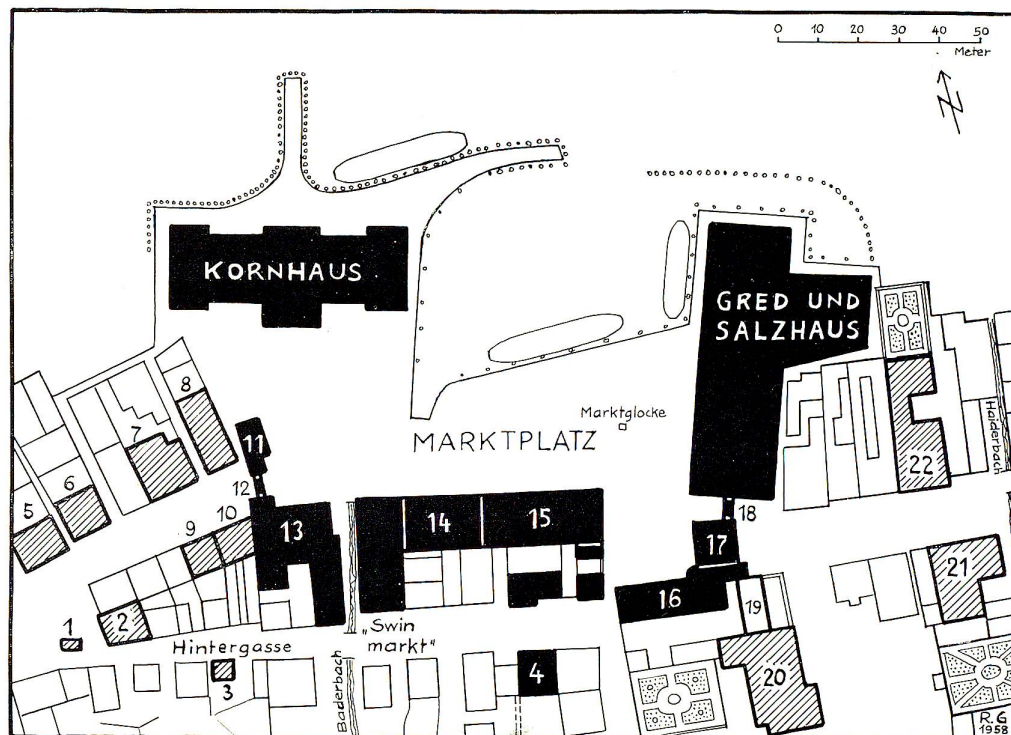


Abb. 1 Der Rorschacher Marktplatz mit Umgebung 1758  
schwarz = äbtische Bauten, schraffiert = im Text erwähnte Häuser

1 St. Jakobskapelle, 2 Schmitte, 3 öffentliches Gemeindegewaschhaus, 4 Stallung der äbtischen Taferne zum «Gülden Löwen», 5 Gasthof zum «Kreuz», 6 «Ochsen», 7 «Schiff», 8 «Hirschen», 9 «Hecht», 10 «Engel», 11 Apotheke, 12 Unterer Bogen, 13 Humpiße'sches Haus, 14 Schau-, Schmalz- und Garnhaus, 15 äbtische Taferne zum «Gülden Löwen», 16 Obervogtei, 17 Haus zum «Truck», 18 Oberer Bogen, 19 Leinwandhäuschen, 20 Haus «Im Hof», 21 Haus Albertis, 22 Haus Hofmann


*Fr. erub. Guggenav. Landesobervogt*  


Abb. 2

Unterschrift und Siegel des Obervogtes Franz Anton Guggenavogt von Staudach, 1754–1758

sein mußte, war er wirklich froh; denn am heutigen Donnerstagmarkt<sup>14</sup> erwartete er viel Volk zum Mittagessen. Die Schritte der äbtischen Beamten widerhallten auf der leeren, gepflasterten Reichsstraße<sup>15</sup>. Nur Reihen von abgspannten

Wagen warteten vor den sich hier häufenden Gaststätten. Die Pferde rasteten in den hinterwärtigen Stallungen des <Ochsen><sup>16</sup> und <Hirschen><sup>17</sup>, des den nahen See ankündigenden <Hecht><sup>18</sup> und <Schiff><sup>19</sup> und des verheißungsvollen <Engels><sup>20</sup>.

Kaum hatten die beiden den untern Bogen<sup>21</sup> durchschritten, standen sie unvermittelt vor Bagnatos Kornhaus<sup>22</sup>. Welche Überraschung! Ein barockes Schloß am See! Sein wohlabgestimmtes Äußeres mit dem vorspringenden Mittelbau und den weniger hervortretenden Seitenflügeln läßt den Zweck des Ganzen gar nicht erkennen! Die eigenwillige Fensterverteilung steht in keinem Zusammenhang mit den schmucklosen Lagerräumen des Innern. Doch die drei rundbogigen Portale, das mächtige Walmdach und der angrenzende Hafen deuten auf den Getreidespeicher hin.

«Seht das prunkvolle Hauptportal und wie schön es die Pfeilergruppen herausheben!» rief der kunstsinnige Obervogt seinen Begleiter heran. «Darüber steht in Blättern lateinisch die Zahl 1748 und ragen hohe Fenster durch zwei Geschosse, das obere seitlich flankiert von hängenden Bändern, in die Ährenbündel geflochten sind.»



Abb. 3 Hauptportal des Kornhauses  
Foto: Koch



Abb. 4

Foto: H. Labhart

Portalbekrönung des Kornhauses mit der Jahreszahl 1748

Wie sie nun dem sonnebeschienenen Bau gegenüberstanden, fuhr Franz Anton Gugger begeistert fort: «Und dort oben strahlt das Giebfeld, wo die Bestimmung des Hauses in feiner Darstellung verdeutlicht wird!»

«Das hab' ich eigentlich noch nie so richtig betrachtet», gestand der Statthalter.

«Soll ich's Euch erklären?»

«Sehr gerne, wenn ich Euch nicht aufhalte?»

«Heute nicht. – Ihr wißt, daß mein Vetter eine hohe Auszeichnung trägt. Die ließ er dort oben in Sandstein hauen. Ihr seht die volle Korngarbe in der Mitte? Sie wird umfaßt von der Kette des savoyischen Annunzianenordens und dem dazugehörigen Medaillon der Verkündigung Mariens. Alles ist vor eine Vorhangsdraperie gesetzt. – Was die beiden Füllhörner ausschütten, erkennt Ihr selbst.»

«Ja, aus dem linken quellen Trauben und Ähren, aus dem rechten Äpfel, Birnen, Pflaumen, Zwetschgen, offene Erbsenschoten und ein ganzer Kohlkopf!»<sup>23</sup>

«Die Ernte unseres Sommers und Herbstes!» schloß der Obervogt.

P. Beat Keller meinte, er beneide seinen Vorgänger im Amte, P. Bonaventura Kleber<sup>24</sup>, der in den Jahren 1746–48 sozusagen täglich sich mit Baumeister Bagnato aus Como und seinen Gesellen besprach. Bauen sei etwas Herrliches, weil man nirgends wie hier sein Werk wachsen sehe.

Doch nun fesselte sie ein anderes Bild.

Der ganze Platz vor Kornhaus und Schiffflände war erfüllt von geschäftigen Menschen, von buntem und lautem Markt- leben. Eben eilte die dreigliedrige Marktpolizei-Kommission, voran Kornmeister<sup>25</sup> Johann Baptist Wetzler<sup>26</sup>, herüber, um den Herrn Statthalter zu begrüßen und über die Marktlage zu unterrichten. Er erhielt Bescheid über Angebot, Nachfrage und Preise. Im dargereichten Buche hatte der vielbeschäftigte Kornhausverwalter die Anlandezeit und Herkunft der Schiffe verzeichnet, ebenso die Gattung der ausgeladenen Frucht, die Anzahl Säcke und deren Eigentümer. Die Männer versicherten auch, daß die Glocke den Markt wie üblich Schlag acht eröffnet habe.

Mit der Übernahme neuer, auf hiesigen Plätzen gebleichter Leinwandtücher beschäftigt, traten, als sie der Beamten ansichtig wurden, drei Vettern von Bayer aus dem Schauhaus<sup>27</sup>, alle drei hochfürstlich st.gallische Räte und dem obern Bayer'schen Hause<sup>28</sup> entstammend. Die Herren begrüßten sich mit liebenswürdigen, etwas gezierten Worten und Gebärden.

Da war der dreiundsechzigjährige Franz Ferdinand, oftmaliger Consul des Löbl. Mercantil-Magistrats zu Bozen<sup>29</sup>, der Regina Hoffmann von Leuchtenstern<sup>30</sup> zur Gemahlin genommen, dann der um ein Jahr jüngere Ober-Commissarius Ferdinand Joseph<sup>31</sup>, der ebenfalls die Tochter eines Leinwandherrn, Barbara Pillier<sup>32</sup>, geheiratet hatte, und der jüngste, der dreiundfünfzigjährige Major und st.gallische Landeshauptmann Georg Ludwig<sup>33</sup> mit seiner abenteuerlichen Vergangenheit. War er doch nach einem harten Gefecht, an das ihn eine tiefe Narbe am Kopf erinnerte, in die Hände türkischer Seeräuber gefallen, zusamt seiner Gattin. Sie war eine Verwandte seines Regimentskommandanten Jauch von Uri, der in spanisch-neapolitanischen Diensten stand. Der Überfall geschah zwischen Genua und Barcelona. Leutnant von Bayer erlebte mit seiner Frau und andern das Ungemach einer 127tägigen Gefangenschaft in Algier und erlangte am 6. Februar 1730 durch Lösegeld die Befreiung<sup>34</sup>.

Die Vertreter des angesehenen, seit anderthalb Jahrhunderten erfolgreichen Handelshauses von Bayer waren im Begriffe, sich nach der Schreibstube ihres Veters Franz Ignati vom un-

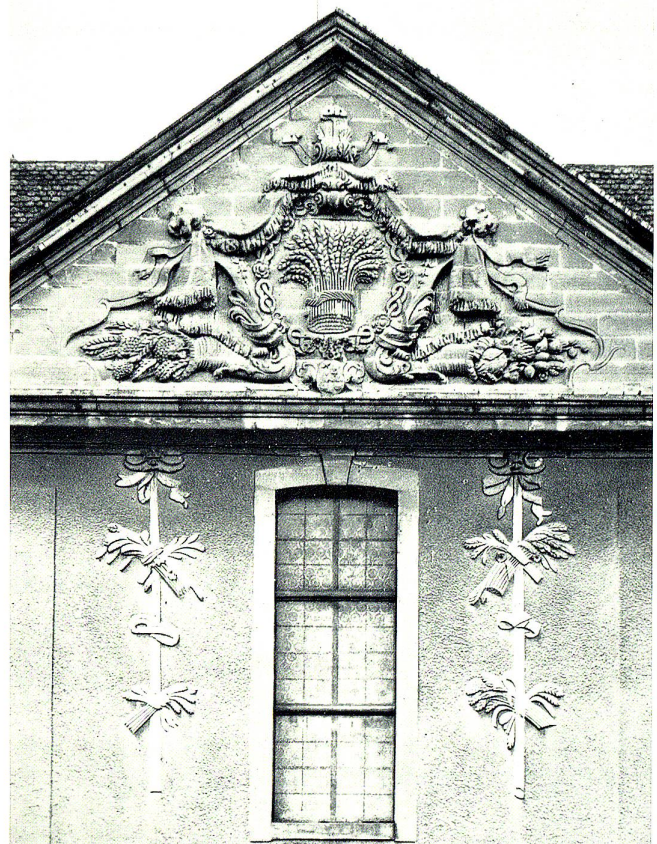


Abb. 5 Mittelgiebel des Kornhauses

Foto: H. Labhart



Abb. 6

Franz Ferdinand von Bayer, geb. 1675, gest. ?, hochfürstlich st. gallischer Rat und Rittmeister, verheiratet mit Maria Anna Regina Hofmann von Leuchtenstern von Rorschach. Er ist der Stammvater der letzten von Bayer in Rorschach.

tern Hause am Hengart<sup>35</sup> zu begeben, um dort geschäftlicher Besprechung obzuliegen und mit ihren Damen das Mittagessen einzunehmen. Die Herrin des gastlichen Hauses <Im Hof><sup>35</sup> war Maria Josepha Geiger aus appenzellischer Landammannsfamilie, mit der man schon zwei Generationen früher verwandtschaftliche Beziehungen angeknüpft hatte. Ignatis jüngste und verwitwete Schwester Maria Helena aus dem vornehmen <Hof><sup>35</sup> war dem vor vier Jahren verstorbenen Giovanni de Albertis<sup>36</sup> angetraut gewesen, der das Rorschacher Leinwandgeschäft der aus dem Val Anasca<sup>37</sup> stammenden Italiener begründet hatte. Diesen auf das Ausfallstor Genua sich stützenden Handel besorgten jetzt des Verstorbenen Brüder<sup>38</sup>: Giuseppe<sup>39</sup>, Andrea<sup>40</sup> und Carlo Antonio<sup>41</sup>. Der letztere hatte

vor acht Jahren ebenfalls eine Tochter aus dem von Bayer'schen Hause erkoren<sup>41</sup>. So war man sich durch geschäftlichen Wettbewerb und Erfolg nicht nur entfremdet worden, sondern mit der Zeit auch wieder näher gekommen.

Vor fünf Jahren hatten die von Albertis das erkergeschmückte Haus an der Hauptgasse<sup>42</sup> gegenüber dem Hofmann'schen<sup>43</sup> mit dem doppelgeschossigen Erker erworben. Bald gab es auch hier eine Liaison über die Straße: am 22. Mai dieses Jahres hatte der dreiunddreißig Jahre alte Joseph Marzell Hofmann von Leuchtenstern<sup>44</sup> die dreiundzwanzigjährige Constantia von Albertis<sup>45</sup>, die Tochter Giovanni's, herübergeholt.

Aber nun zu den Herren zurück! Die fünf Magistratsperso-

nen von durchaus ungleichem politischem Gewicht drängten sich durch das Gewimmel der kleinen Buden zwischen Reichsstraße und Seeufer. Sie amüsierten sich hier über die gewagten Sprüche eines Marktschreiers und ergötzen sich dort an der geschäftstüchtigen Art, mit der die Gemüse- und Fischverkäuferinnen ihre Waagschalen füllten<sup>46</sup>. Jetzt stand man am Wasser. Kornhaus und Ufer beherrschte das Fruchtgeschäft: Warenumschatz, Lagerung, Verkauf. An der dem Hafen zugekehrten Seite hob der Kornhausaufzug, im obersten Boden von zwei Mann an der Winde bedient, die Lagergüter in die obere Stockwerke. Von starken Händen hereingezogen, wurde der Tragkorb entlastet und sauste im Nu wieder zur Tiefe.

Schon gestern waren einige große und kleine «Lädinen»<sup>47</sup> gelöscht worden, die innert kürzester Frist, mit der Gegenfracht beladen, den kleinen Hafen verließen, um neuen Kornschiffen Platz zu machen. Eben steuerte das große, unter seiner Last bis zur Wasserlinie eintauchende Lindauer Marktschiff durch die schmale Hafenschlucht, reifte hurtig sein mächtiges Segel und lief gerade den Standort der fünf Herren an. Die Mitreisenden, hauptsächlich Marktbesucher, gingen an Land. Am liebsten hätten jetzt die Schiffsleute das Fahrzeug, mit langen Stangen am Seegrund abstoßend, zur Gred und dann zum Kornhaus geschaltet. Das war jedoch unmöglich. Die Landplätze beider Hafengebäude waren besetzt. So beorderte der Kornmeister eine Anzahl Träger zum «Lindauer». Die leicht bekleideten Männer begannen ihr heißes Werk. Sack für Sack galt es statt ins Kornhaus über starke Bretter ans Ufer zu tragen oder zu rollen. Dabei bedienten sie sich eigens für diesen Zweck geschaffener handlicher Schubkarren. Bei der ruhigen Wetterlage ließ man die Frucht vorläufig auf dem Platze stehen. Für die richtige Gruppierung sorgten einige Sacksteller oder Läufer. Sie trugen Bedacht, daß alle für den



Abb. 7

Ferdinand Joseph von Bayer, 1696–1774, st. gallischer Rat und Ober-Commissarius, verheiratet mit Maria Magdalena Barbara Pillier von Rorschach



Abb. 8 Haus «Im Hof»

abgebrochen 1947, um einem Neubau Platz zu machen Foto: J. Storck

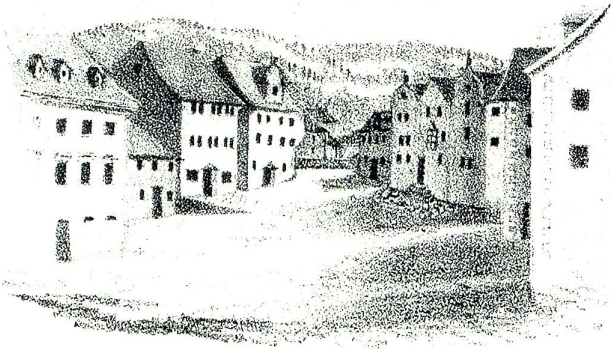


Abb. 9

Der Hengart, rechts das Haus «Im Hof»  
Zeichnung von Joseph Martignoni, 1803–1873

Transit, d. h. für die Lagerung bestimmten Säcke verkehrt aufgestellt wurden, wie dies in Rorschach üblich war.

Der eigentliche Kornhandel vollzog sich in den kühlen Gewölben des Kornhauses, sollte er doch «öffentlich und nit verborgen oder hinderruggs beschechen». Die Kornmesser<sup>48</sup> handhabten die Viertel<sup>49</sup> und achteten auf gerechtes Zumaß. Beim Leeren der Säcke in die Standen der einzelnen Kornführer oder -verkäufer und beim Wiederfüllen arbeiteten ihnen die Sackheber und Kornschütter in die Hände. Immer noch sah man Einkäufer Sackproben vornehmen und mit Kornführern oder in deren Dienst stehenden Kornknechten handeln und feilschen. Selbender schritten sie gestikulierend langsam über den Platz, Käufe abschließend. An Stimme und Gebärde erkannte man manch regelmäßigen Marktbesucher.

Der Kornmeister stand inmitten des Betriebes, der an echter Ursprünglichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Er ging von einer Verkaufsstelle zur andern, machte Stichproben, notierte

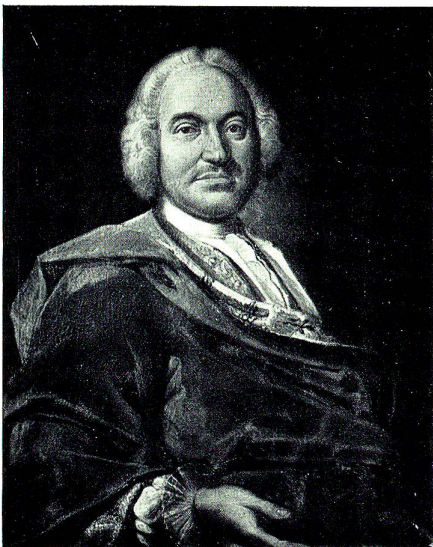


Abb. 10

Giovanni de Albertis  
geb. Vanzone 1684,  
gest. Rorschach 1754,  
gründete das Rorschacher  
Leinwandgeschäft

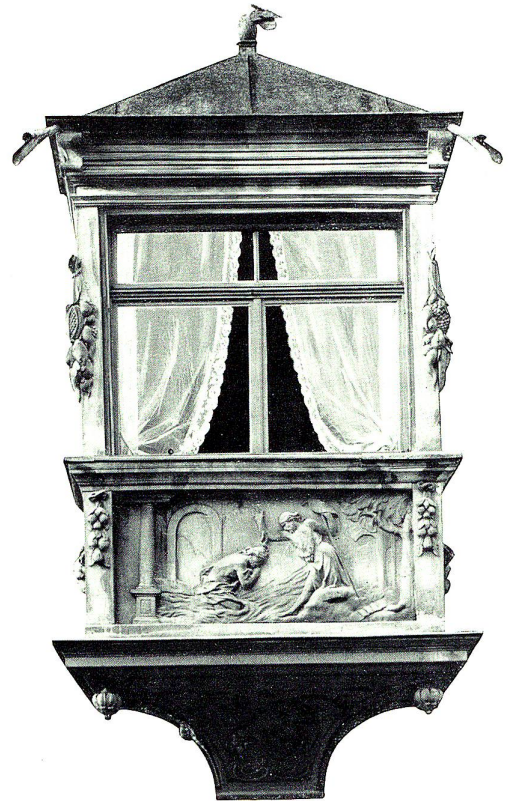


Abb. 11 Albertis'sches Haus

Hauptstraße 53,  
am Erker Darstellung der Taufe Jesu

Preise, schlichtete kleinere Differenzen, kurzum, er wachte über die strikte Handhabung der seit über hundert Jahren erprobten Kornmarktsordnung<sup>50</sup>. Es war wie verhext! Auch heute mußte er Überforderungen seitens direkter Verkäufer abstellen<sup>51</sup> und gegen Zwischenhandel und schädlichen Fürtkauf<sup>52</sup> auftreten. Es fehlte gerade noch, daß er in sein sonst sauberes Tagebuch «verdrehte Händel»<sup>53</sup> oder überfüllte Säcke zu notieren gezwungen war! Wehe den Schelmen, die falsche Maße verwendeten, wehe den Betrügnern, die lauterer mit schlechtem, neues mit altem Korn mischten, wehe den Bauernfängern, deren Säcke – was beim Ausschütten offenbar wurde – unterhalb geringere Qualität als oberhalb enthielten; Konfiskation der Ware samt Säcken, auch Bezahlung des Gegenwertes und Anzeige an den Statthalter waren die unausbleiblichen Folgen. Den Ort umschwärmten Flüge von Tauben, denen keine Kornmarktsordnung etwas vorzuschreiben vermochte.

Neben den Kornhändlern waren die Bäcker, Müller und Fuhrhalter, ja sogar manche Hausväter erschienen, hatten doch alle auf öffentlichem Markte einzukaufen. In das Knarren und Ächzen der ab- und zufahrenden schwerbelasteten Müllerfuhrwerke, die von drei oder vier stämmigen Ochsen gezogen wurden, dröhnte dann und wann die kräftige Stimme des Kornhausgewaltigen<sup>54</sup>, der irgend eine gesetzliche Bestimmung in Erinnerung rief.

Immer neue Wagen harhten auf dem weiten Platz der kostbaren Ladung. Die Fuhrleute aus entfernteren Gebieten hielten gerne Umschau am See bei Fischer- und Segelbooten oder

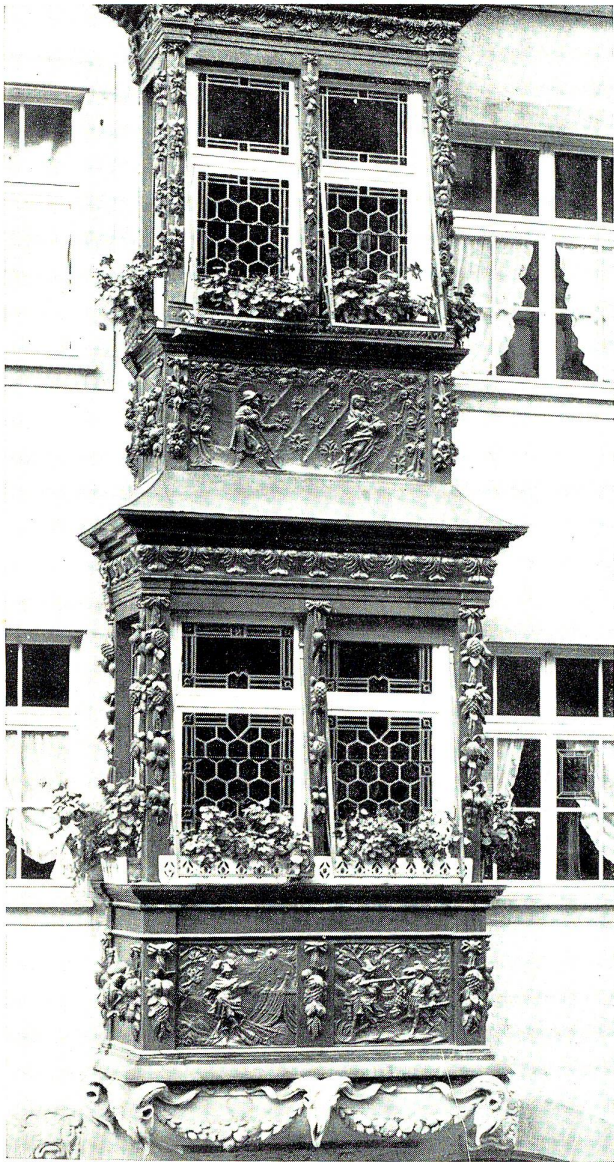


Abb. 12 Hofmann'sches Haus

Hauptstraße 48. Am Erker Darstellungen aus der Bibel. Oben: Ostermorgen, unten: Josua in der Schlacht von Ajalon (links), die israelitischen Kundschafter mit der Traube (rechts)

setzten sich zu einem Glase Wein in einer der kleineren Gaststätten oder in der untern Stube der äbtischen Taferne zum «Gülden Löwen»<sup>55</sup>. Besonders der Rorschacher, auf seennahen Berghängen gewachsen und in ortseigenen Torkeln gepreßt, war bei den Fuhrleuten wegen seiner Herbheit nicht unbeliebt. Einige rüstige Knechte sah man bisweilen die Peitsche ablegen und den vielgeplagten Kornträgern helfen, die, nur mit der Hose bekleidet, arbeiteten, daß ihnen der Schweiß über die verstaubten Gesichter und Körper rann. Wieder andere, besonders Bauern der Umgebung, besorgten gerade gegenüber beim Salzhaus in der Gred<sup>56</sup>, wo die große Waage stand, ihre Einkäufe, spitzten die Ohren und guckten mit Hingabe in die nahen Handwerkerbuden.

Ein kleiner «Segner»<sup>47</sup> von Rheineck hatte seine Bündnerfracht – Bretter, Lärchenholz, Veltlinerhonig, Mandeln, Kastanien, Öl und Parmesankäse, in der Hauptsache aber italienische



Abb. 13

Joseph Marzell Hofmann von Leuchtenstern, 1725–1780

Ölgemälde mit Hofmann'schem Wappen im Rokokozimmer des Heimatmuseums Rorschach. Der im Bilde 35jährige war der Gatte der ältern Tochter des Giovanni de Albertis (Abb. 10)<sup>44</sup>

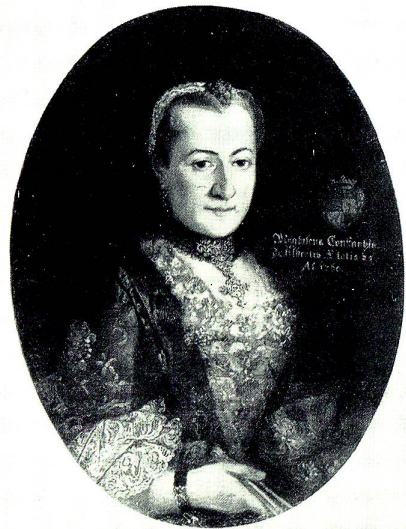


Abb. 14

Maria Magdalena Constantia von Albertis, 1735–1806

Gattin des Joseph Marzell Hofmann von Leuchtenstern (1725–1780, Abb. 13). Ölgemälde mit Albertis'schem Wappen im Rokokozimmer des Heimatmuseums Rorschach. Sie war die ältere Tochter des Giovanni von Albertis, des Rorschacher Geschäftsgründers (Abb. 10). Das Bild zeigt sie im 25. Lebensjahr



Weine – aus Raummangel vor der Gred unter freien Himmel stellen lassen. Hier begann das Reich des Gredmeisters<sup>57</sup> und Zollers, der sein arbeits- und verantwortungsreiches Amt in Zusammenarbeit und gegenseitiger Vertretung mit dem Kornmeister ausübte. Auch er hatte die einlaufenden Güter aufzuschreiben, zu verwahren, zu versenden und den Zoll und andere Gredgebühren einzuziehen. Er haftete für verdorbenes und verlorenes Gut.

Noch tauchte ab und zu ein verspätetes Kornschiff auf, das außerhalb der Hafenfähle vertaut wurde. Die Träger sahen kein Ende ihrer Arbeit! Unter die wohlvertraute Sprechweise der Einheimischen mischten sich derbere, aber auch gemüthlichere Akzente von ennet dem See: von Konstanz und Radolfzell, von Überlingen und Buchhorn<sup>58</sup>, von Lindau und Bregenz.

So zauberte jeder Donnerstag schwellendes Marktleben in den kleinen Reichshof. Für die ganze kornarme Ostschweiz

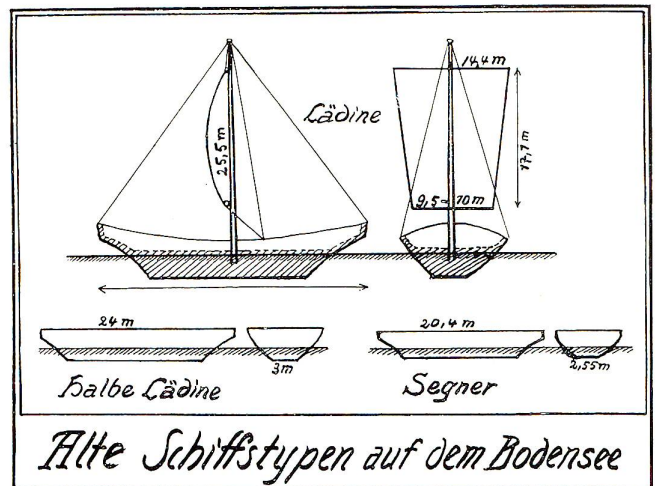


Abb. 15

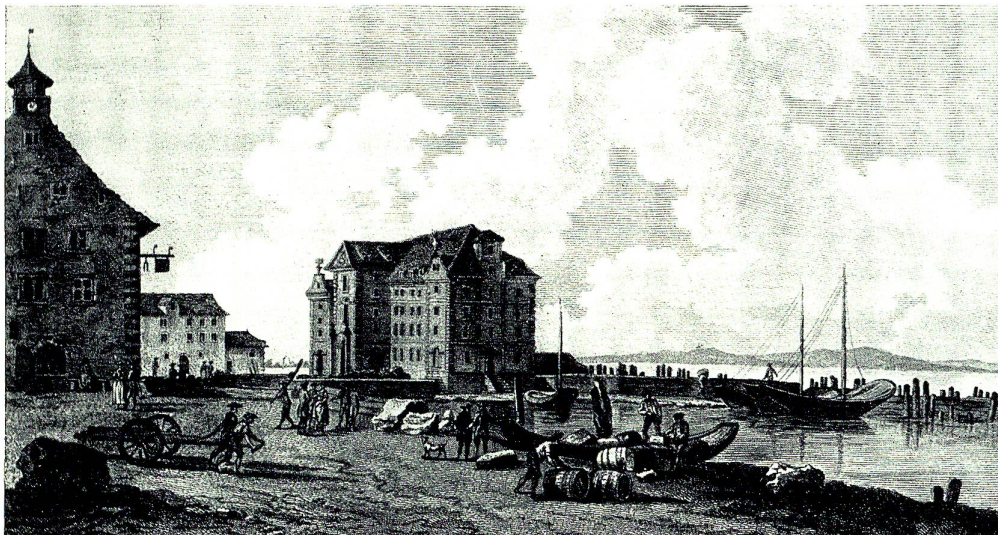


Abb. 16 Marktplatz  
Links die Taferne zum «Guldenen Löwen»  
Kupferstich von Pérignon, um 1790

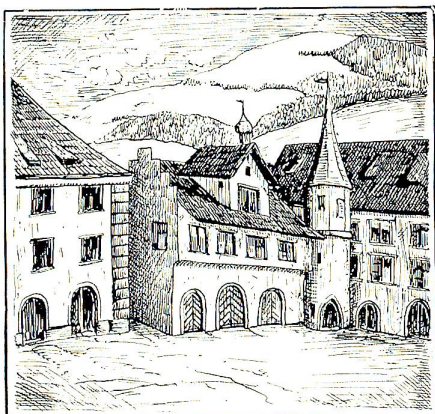


Abb. 17 Beim «Obern Bogen»  
Nach einem Stich um 1780. Links Gred, Mitte Haus zum «Truck». Dazwischen unsichtbar der «Obere Bogen», rechts Obervogtei

war Rorschach oder vielmehr sein nunmehr zehnjähriges Kornhaus der natürliche Stapelplatz geworden.

Den Männern blieb es bewußt, wem sie dies alles verdankten. Wie gerne hätte vor zwölf Jahren Abt Cölestin in Sankt Gallen ein neues Krankenhaus erstellt und den längst geplanten Umbau der Stiftskirche betrieben! Er stellte beide Bauvorhaben zurück – zugunsten des Kornhauses zu Rorschach am See. Alles, um seine Gotteshausleute mit genügendem und wohlfeilem Brot zu versorgen!

Schließlich verließ man den verlockenden Seeausschnitt und das Gedränge der Marktfahrer und verabschiedete sich vor dem «Guldenen Löwen»<sup>55</sup>. Der Obervogt verschwand in seine Kanzlei<sup>59</sup>. Die übrigen durchschritten den obern Bogen<sup>11</sup>. Der Statthalter schwang sich auf den frischbeschlagnen Rappen und hob berganreitend die Hand zum Gruß. Die drei Herren warfen noch rasch einen Blick ins Haus zum «Truck»<sup>11</sup>, in dem die öffentliche Mänge die Bayer'sche Leinwand versandbereit preßte. Dann ging's hinauf zum Mittagessen ins äbtische Lehen im Hof, ins gemüthliche große Ostzimmer mit dem schönen Blick auf den Hengart<sup>35</sup>.

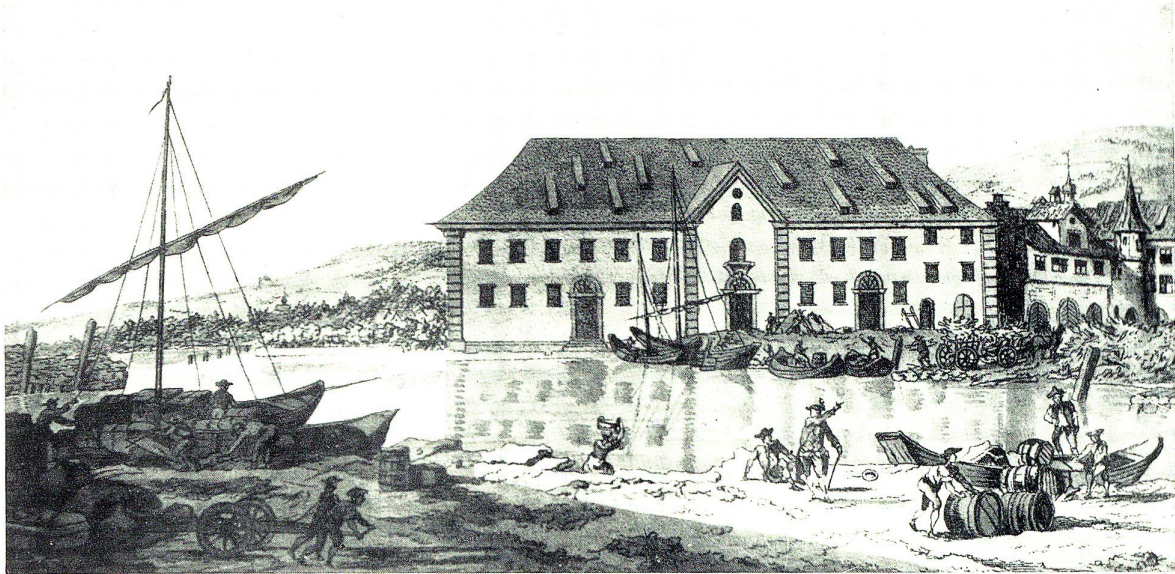


Abb. 18 Die Gred

Port de Rorschach avec la nouvelle Douane. Kupferstich von Pfenninger, um 1780. Rechts anschließend Einschnitt zum «Oberrn Tor», Haus zum «Truck» und Obervogtei

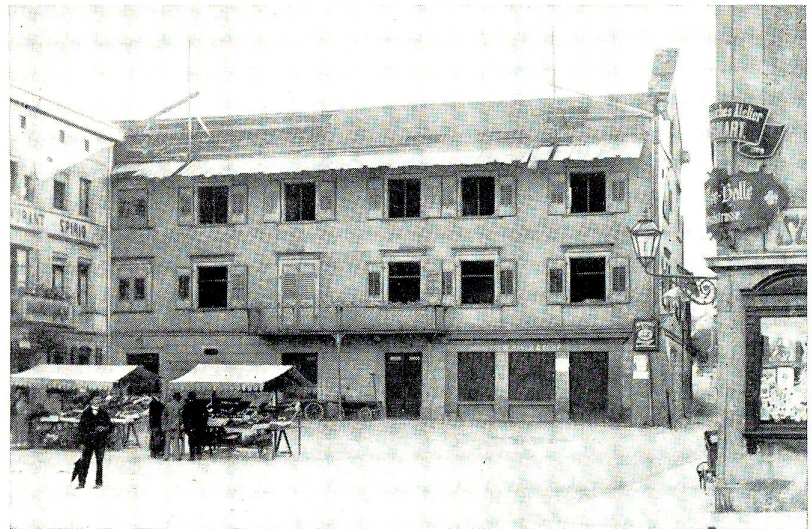


Abb. 19 Kanzlei und Obervogtei Foto: H. Labhart

Um die Jahrhundertwende wurde die dem Kloster gehörende Obervogtei durch einen Brand arg mitgenommen. Das Haus beherbergte die Telegraphenstation und war die Vorgängerin des heutigen Hochbaus der «alten Post». Die Stände stehen in der südöstlichen Vertiefung des einstigen Marktplatzes

ANMERKUNGEN (mit Hinweisen auf die Abbildungen)

- <sup>1</sup> Sie stand südlich des Jakobsbrunnens, der an sie erinnert. Der hl. Jakobus, der Ältere, Bruder des Evangelisten Johannes, gehört zu den ersten Jüngern. Er wurde Nationalheiliger der Spanier und schon im 9. Jh. in der Kirche Santiago in der Stadt Compostela hoch verehrt. Durch diese neben Jerusalem und Rom am meisten besuchte Wallfahrtsstätte wurde er Patron der Pilger. Seit dem 13. Jh. ist der Pilgerstab sein Attribut. – Man verfolge die einzelnen Örtlichkeiten auf *Abb. 1*.
- <sup>2</sup> Der südliche Teil des Hauses Dosenbach.
- <sup>3</sup> Marienberg war damals Statthalterei des Amtsbezirks Rorschach. Statthalter P. Beat Keller amtierte dort 1754–1759 als geistlicher Vertreter des Abtes im Gericht Rorschach. Als Nachfolger der einstigen Meier und Keller verwaltete er den äbtischen Besitz und damit auch die Institutionen am Hafen. Er besaß die Oberaufsicht über Kornhaus und Kornmarkt und bildete die direkte Instanz für die Ausübung der damit verbundenen Gerichtshoheit.
- <sup>4</sup> Franz Anton Gugger von Staudach (Vorarlberg) amtierte als Rorschacher Obervogt 1754–1758. Er war vorher Vogt zu Oberberg 1753–54, wurde Hofkanzler 1758–63, Landvogt im Toggenburg 1763 und Hofmarschall 1775. *Abb. 2*.

- <sup>5</sup> Abt Cölestin II. Gugger von Staudach regierte 1740–67.
- <sup>6</sup> Heute Neugasse.
- <sup>7</sup> Etwa Neugasse 13.
- <sup>8</sup> Der Baderbach bezieht sein Wasser hauptsächlich vom Rietbach oder großen Feldmühlebach, fließt zwischen Bankgesellschaft und Hotel «Anker» hindurch und westlich des Kornhauses in den See.
- <sup>9</sup> Der «Swinmarkt» befand sich in der damaligen Erweiterung der heutigen Neugasse südlich des «Anker».
- <sup>10</sup> Die Stallung des «Gülden Löwen» (Haus Federer) befand sich Neugasse 3, heute westlich Postgebäude.
- <sup>11</sup> Das obere, den damaligen Marktplatz (heute Hafenplatz) abschließende Tor befand sich zwischen der *Gred* (südlicher Rest ist die heutige Hafestation) und dem Hause zum «Truck» (Leinwandpresse und Mange), dem spätern, 1947 abgebrochenen Restaurant «Spirig».
- <sup>12</sup> Hauptstraße 82, heute Konditorei Krieg.
- <sup>13</sup> Die dreistöckige *Obervogtei und Kanzlei* stand anstelle der heutigen alten Post.
- <sup>14</sup> Seit Abt *Craloh* von König Otto I. 947 das Markt-, Zoll- und Münzrecht für Rorschach erhalten, war hier ein Markt, der aber im 15. Jh. der schlechten Wege und der St. Galler Konkurrenz wegen bedeutungslos geworden war. Nach Ausschaltung der durch den Hafen Steinach verursachten Konkurrenz wurde 1497 der *Korn- und*

- Wochenmarkt* (jeweils am Donnerstag) wieder eröffnet und durch die ganze äbtische Zeit hindurch weitergeführt. Der staatlich kantonale Kornmarkt dauerte bis gegen 1910.
- <sup>15</sup> Diese zog sich über den Marktplatz (heute Hafenplatz) und die Marienbergstraße hinauf bis zum Berghaus und dann im Sinne der Promenadenstraße bis zur äbtischen Grenze bei Staad.
- <sup>16</sup> Hauptstraße 80, Metzgerei Bänziger.
- <sup>17</sup> Hauptstraße 76, heute Oscar Weber.
- <sup>18</sup> Hauptstraße 77, Uhrmacher Brander.
- <sup>19</sup> Hauptstraße 78.
- <sup>20</sup> Hauptstraße 75, Geschäft Blatter.
- <sup>21</sup> Das untere Tor befand sich zwischen der längst abgebrochenen Apotheke und dem Gebäude der heutigen Bankgesellschaft. Zwei Tore schlossen den Marktplatz ein.
- <sup>22</sup> Das Kornhaus ersetzte frühere Kornspeicher und wurde 1746–48 von dem comaskischen Baumeister Giovanni Caspare Bagnato erbaut und 1749 eröffnet. *Abb. 3 und 4.*
- <sup>23</sup> Nach Prof. Dr. Linus Birchler im Rorschacher Neujahrsblatt 1944, S. 39–45. *Abb. 5.*
- <sup>24</sup> P. Bonaventura Kleber war 1735–54, Beat Keller 1754–59 Statthalter auf Marienberg.
- <sup>25</sup> Die älteste Kornmeisterordnung wurde am 10. Oktober 1749 von Abt Cölestin II. erlassen.
- <sup>26</sup> Erster Kornmeister des neuen Kornhauses war *Jakob Hammerer*. Sein Nachfolger 1785–95, *Joh. Baptist Wetzler*, war gleichzeitig Salzdirektor. Sein Nachfolger wurde *Joseph Lindenmann* von Rorschach. Das Amt blieb in dieser Familie bis 1825. Lindenmann hatte eine Kautio von 1500 Gulden zu leisten und bezog von jedem Sack 2 Pfennig.
- <sup>27</sup> Das *Schau-, Schmalz- und Garnhaus* war beim heutigen Hotel «Anker», Hauptstraße 71. Darin wurden die Leinwandtücher mit dem Rorschacher Zeichen versehen.
- <sup>28</sup> Das heutige Rathaus samt Falken, erbaut vom st. gallischen Rittmeister Ferd. von Bayer, geb. 1633.
- <sup>29</sup> Franz Ferd. v. Bayer, geb. in Rorschach 1695, gest. 1773? Er besaß 4 Söhne und 5 Töchter. *Abb. 6.*
- <sup>30</sup> Die Lebenszeit der Maria Anna Regina Hofmann v. Leuchtenstern ist nicht bekannt. Sie ist die Enkelin des Joh. Balthasar, der 1681 geadelt wurde und 1703 das Schloßchen Wiggen kaufte.
- <sup>31</sup> Ferdinand Joseph v. Bayer 1696–1774 hatte 10 Kinder, von welchen 4 bald nach der Geburt starben, von den übrigen waren 2 Söhne und 4 Töchter. *Abb. 7.*
- <sup>32</sup> Maria Magdalena Barbara Pillier v. Rorschach gehörte einer Kaufmannsfamilie an, die von allem Anfang an am Rorschacher Leinwandgeschäft beteiligt war.
- <sup>33</sup> Georg Ludwig v. Bayer 1705–62 geriet 1729 als Leutnant mit seiner Frau in maurische Gefangenschaft. Er wurde später st. gallischer Landeshauptmann und Rat. Aus seiner Ehe mit Maria Anna v. Jauch, Kt. Uri, entsprossen 2 Töchter. Wie Franz Ferdinand und Ferdinand Joseph war er ein Enkel des Erbauers des Rathauses, Ferdinand v. Bayer.
- <sup>34</sup> Nähere Beschreibung: J. Wahrenberger, Georg Ludwig von Bayers Gefangenschaft in Algier, Monatschronik 1949, S. 67, 82, 106, ebenso Erwin Poeschel, Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, 1957, Bd. II, S. 216, ferner Stiftsarchiv St. Gallen, Bd. 272, S. 156 f.
- <sup>35</sup> Franz Ignati v. Bayer entstammt der Linie vom untern Haus, des Hauses «Im Hof» (*Abb. 8 und 9*), das 1947 abgebrochen wurde, worauf der heutige Neubau ungefähr auf dem gleichen Platze entstand. Seiner Ehe mit Maria Josepha Geiger von Appenzell entsprossen 2 Söhne.
- <sup>36</sup> Giovanni de Albertis, geb. 1684 in Vanzone (Val Anzasca), gest. 1754 in Rorschach, gründete das Rorschacher Leinwandgeschäft. Er hinterließ 2 Söhne und 2 Töchter. Der zweite Sohn Carlo Matteo gründete das Genueser Haus «Carlo Matteo e figli». *Abb. 10.*
- <sup>37</sup> Die Anza aus dem Anzascatal mündet zwei Wegstunden unterhalb Domodossola in die Toce und mit dieser in den Langensee.
- <sup>38</sup> Bilder der 3 Brüder im Rorschacher Neujahrsblatt 1952, S. 25 und 26, wo diese Kaufmannsfamilie vom Verfasser dieser Arbeit beschrieben wurde.
- <sup>39</sup> Giuseppe de Albertis begleitete den ältesten Bruder Giovanni bei der Auswanderung, lebte in Rorschach und kehrte nach des Bruders Tod (1754) an seinen Vaterort Vanzone zurück.
- <sup>40</sup> Andrea Vitale Alberto de Albertis, 1703–82, wanderte mit seinem jüngeren Bruder Carlo Antonio, 1706–81, in den 1730er Jahren ebenfalls nach Rorschach aus. Er starb in Arbon, wohin er wegen Anständen mit dem Abte sein eigenes Geschäft verlegt hatte, als bischöflich-konstanziischer Kommerzienrat in großen Ehren.
- <sup>41</sup> Carlo Antonio, 1706–81, heiratete Maria Magdalena v. Bayer (1724 bis 1768) und wurde der Begründer der Rorschacher Linie der von Albertis. Er hatte 4 Söhne und 4 Töchter, von denen 2 Söhne und 1 Tochter früh starben.
- <sup>42</sup> Hauptstraße 53, Haus Dr. Weder, *Abb. 11.*
- <sup>43</sup> Hauptstraße 48, Haus Brugger, *Abb. 12.*
- <sup>44</sup> Joseph Marzell Hofmann von Leuchtenstern, 1725–80, *Abb. 13*, wurde Bürger von Luzern, 1768 Landmajor und stiftete 1776 das Hofmann'sche Fideikommiß.
- Zur *Verschwägerung der beiden Familien*: Sein jüngster Sohn Carl Anton (1772–1835) heiratete in zweiter Ehe Franziska von Albertis 1787–1857) in Arbon. Die jüngste Tochter seines ältern Sohnes Joseph Marzell (1759–1831), Carolina von Hofmann, verheiratete Rosenstiel (1789–1857) war die Mutter der Carolina Rosenstiel (1809–61), die sich 1827 mit Carl v. Albertis (1803–64) vermählte.
- <sup>45</sup> Maria Magdalena Constantia v. Albertis, 1735–1806, *Abb. 14*, ist die Gattin des Joseph Marzell Hofmann von Leuchtenstern (1725–80), *Abb. 13*. Sie war die ältere Tochter des Giovanni v. Albertis, des Rorschacher Geschäftsgründers, *Abb. 10*. Das Bild zeigt sie im 25. Lebensjahr.
- <sup>46</sup> Diesen Teil des Marktes (nicht Kornmarkt, der sich ja im Kornhaus abspielte) haben wir uns zwischen Reichsstraße und Seeufer zu denken, die jedoch beide frei zu bleiben hatten. Auch Bretter, Steine etc. durften hier nicht abgelagert werden.
- <sup>47</sup> Ueber deren Größe siehe *Abb. 15*.
- <sup>48</sup> Abt Cölestin erließ am 14. März 1757 neue Satzungen für die *Kornmesser*, als Ersatz für diejenigen aus dem Jahre 1673. Diese Kornhausgehilfen waren erst bei Kaufabschlüssen von mehr als 9 Vierteln beizuziehen. Beim Messen sahen sie sich vom Kornmeister beaufsichtigt. Man verlangte von ihnen gerechtes und unparteiisches Ausmessen der Frucht, kurz Zuverlässigkeit, weshalb sie während der Arbeit kein Wirtshaus besuchen durften. Nachdem sie den Auftrag erhalten hatten, mußten sie dem Käufer und Verkäufer das zugemessene Quantum mündlich bekannt geben und waren für jeden Schaden haftbar. Die kleinsten Verstöße wurden mit Entlassung geahndet. Der Kornmeister hatte ihnen und den Trägern alle Halbjahre ihre Satzungen vorzulesen und sie an den einst dem Statthalter geschworenen Eid zu erinnern. Ihr Lohn bestand aus 1 Pfennig für das Viertel, also für den Sack zu 10 Vierteln 2½ Kreuzer. (Eine der besten Quellen für «Kornhaus und Kornmarkt in Rorschach» ist Jakob Keller, I. Band.)
- <sup>49</sup> Getreidemaße: 1 Malter = 4 Mütt  
1 Mütt = 4 Viertel  
1 Viertel = 4 Vierling  
1 Malter = 150 Liter
- <sup>50</sup> Ordnungen für den Kornmarkt stellten auf:  
Abt Pius I. (1630–1654) am 28. Februar 1631 (Gred-, Korn- und Schmalzordnung)  
Abt Pius I. am 13. Juni 1642 (Allgemeine Gredbestimmungen und eine besondere Kornordnung)  
Abt Gallus (1655–1687) unbestimmtes Datum  
Abt Leodegar (1696–1717) 1700 } neue Verordnungen  
Abt Joseph (1717–1740) 1729 }  
Abt Cölestin (1740–1767) erließ bei Eröffnung des Kornhauses am 10. Oktober 1749 eine Kornmeisterordnung, am 14. März 1757 eine Ordnung für die Kornknechte und eine solche für die Kornmesser. Abt Beda (1767–1796) schuf am 10. Mai 1796 eine einläßliche Trägersordnung.
- <sup>51</sup> «Winkelkäufe».
- <sup>52</sup> «Fürkauf» = Vorkauf.
- <sup>53</sup> strafbare geheime Verabredungen.
- <sup>54</sup> des Kornmeisters.
- <sup>55</sup> Heute Haus Federer, damals äbtische Taferne mit der Tafelstube im ersten Stock, in der auch die Zünfte zusammenkamen. *Abb. 16.*
- <sup>56</sup> Die Gred wurde anstelle eines kleineren Gebäudes kurz nach dem Kornhaus errichtet und später (19. Jh.) «Kaufhaus» genannt. Sie begrenzte den kleinen Hafen der Äbtezeit im Osten. – Gred kommt von lat. gradus = Stufen. *Abb. 17 und 18.*
- <sup>57</sup> Auch er hatte eine Kautio zu leisten, die 1833–49 100 Gulden betrug. Seine Jahresentschädigung stand unterhalb derjenigen des Kornmeisters und ist für die Zeit von 1758 nicht bekannt.
- <sup>58</sup> Das heutige Friedrichshafen.
- <sup>59</sup> Der Sitz des Obervogtes (früher St. Annaschloß) war seit 1497 die «Canzley und Obervogtei», heute alte Post (Schweizerischer Bankverein). *Abb. 19.*